

Reinhard Münch

ALS DIE FRANKFURTER
UND NASSAUER
FÜR NAPOLEON FOCHTEN

Hessen II

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2019

Bibliografische Information durch die Deutsche
Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-497-6

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Frankfurter und Nassauer	7
1806/07 – In Preußen und Polen	15
1808 bis 1810 – In Spanien	25
1807 bis 1812 – Der Deserteur Lergen	43
1809 – In Erfurt und in Österreich.....	51
1812 – In Russland	63
1813 – Schlacht bei Lützen oder Großgörschen ..	79
1813 - Festungsdienst in Danzig und Glogau	89
1813/14 – Das Ende in Spanien	95
1813 – Die Frankfurter im letzten Jahr des Spanischen Krieges.....	103
Exkurs: Die hessischen Isenburger und die Etranger	117
Epilog	125
Literatur.....	131
Dank	136

*Und wenn ihr träumet von Kriegsgeschwadern, und
wenn ihr verschlinget Kriegsgeschichten und
Schlachtpläne, wenn ihr küsset die Fußstapfen der
alten Soldaten, wenn ihr weinet bei der Erzählung
ihrer Kämpfe, wenn das Verlangen euch verzehret, sie
zu sehen, dann sollte diese Schrift die
Richtige sein.*

*(eine leicht angepasste Huldigung für den noch zu Wort
kommenden Oberst Schäffer)*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Frankfurter und Nassauer

Der Untertitel des vorliegenden Buches lautet „Hessen II“. Damit sei auf die nicht ganz einfache Situation verwiesen, weil unter Hessen Verschiedenes verstanden werden kann. Die Reihe „Unter den Fahnen Napoleons“ widmete sich bereits einmal den Hessen¹. Hessen-Darmstadt, wohlgerne, war gemeint als Staat im Rheinbund zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das heutige Verständnis zu Hessen steht zumeist synonym mit dem Bundesland. Insofern finden auf den folgenden Seiten weitere hessische Gebilde ihren Platz, ohne ganz deckungsgleich alles, aber wenigstens das meiste, erfasst zu haben. Für die Betrachtung der Rheinbundstaaten fallen auf jeden Fall die beiden Nassauer Fürstentümer, das Großherzogtum Frankfurt mit seinem Vorläufer des primatischen Staates und die Isenburger darunter.

Zum Begriff des Fürstprimas und des primatischen Staates sei eine Deutung vorangestellt. Ein Primas (R.M. der Erste oder Vornehmste) galt ursprünglich in der römisch-katholischen Kirche als oberbischöflicher Ehrentitel. Der Fürstprimas führte den Vorsitz der Fürsten des Rheinbundes. Das Amt

¹ Münch. Res. Als die Hessen für Napoleon kochten. Leipzig 2018

entstand auf Veranlassung Napoleons im Jahre 1806 und ging 1813 mit dem Rheinbund unter. Der einzige Inhaber dieses Titels blieb Karl Theodor von Dalberg, der zugleich seinen Staat regierte, der das Attribut Primatisch trug.

Die nicht einfach zu durchschauende Struktur der Frankfurter kann wie folgt erklärt werden. Bei der Gründung des Rheinbundes war das Fürstentum Aschaffenburg Vertragspartner, das kurz vorher als Nachfolgestaat des säkularisierten Erzstifts Mainz entstanden war. Der letzte Mainzer Erzbischof und Kurfürst Karl Theodor von Dalberg vermochte es, seinen politischen Stellenwert so zu erhöhen, dass er ideal zu den Vorstellungen der Napoleonischen Neuordnung Europas passte. Ihm gelang es, mit dem Kaiser der Franzosen am 19. Februar 1810 den Staatsvertrag für die Gründung des Großherzogtums zu unterzeichnen. In das Großherzogtum ging das Fürstentum Aschaffenburg mit ein. Dieser moderne, nach bürgerlichen Richtlinien ausgerichtete Modellstaat existierte nur bis Ende 1813 und ist im Alltagsbewusstsein nicht mehr präsent. Für Insider aus dem Hessischen ist es bei Vorträgen über das „Großherzogtum Frankfurt 1810-1813“ nicht unüblich, einleitend festzustellen, dass selbst die wenigsten *esche Frankfodder* schon einmal von Dalbergs Land gehört hätten. Ein nicht unwesentlicher Grund mag der Umstand vieler verschollener

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Unterlagen sein. So wurde die Geschichtsetappe eben nicht Generation für Generation immer wieder beschrieben und interpretiert. In einer für das Frankfurter Militär sehr guten und aufwendigen dreibändigen Publikation schreibt dessen Autor: *Was fehlt. Wir vermissen Illustrationen, Skizzen der Teilnehmer zu den eingehenden Rapporten und Gefechtsberichten der unter Napoleon I. in Spanien um ihr Überleben kämpfenden fürstlich primatischen Frankfurter Truppen. Möglicherweise lassen sich in den großen Schlachtendarstellungen nicht nur Nassauer, sondern auch Frankfurter Truppen nachweisen.*

Militärisch verpflichtet waren die Frankfurter und ihr Vorgängerstaat mit der Stellung von 2.800 Mann. Diese Zahlen übertraf der Großherzog Dalberg mit 1.000 Mann in Spanien, 1.700 Mann für den Russlandfeldzug und weiteren zwei bis dreihundert in den Depots zu Hause.

Ein bissiger und durchaus zutreffender Beitrag (R.M. in dem es um die Uniformierungen ging) zum Ende der Frankfurter sei eingefügt. *Der Primatische Staat wurde liquidiert, seine Territorien zersplittert und neu geordnet. Alle militärischen und bürgermilitärischen Einheiten wurden aufgelöst, deren Soldaten in Kontingente der neuen Machthaber überführt. Ein Staat wie der Kurstaat Mainz und seine Frankfurter Rechtsnachfolger, orientierten sich immer an den Vorbildern der entsprechenden Großmächte. Sie passten sich letztendlich an die politi-*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

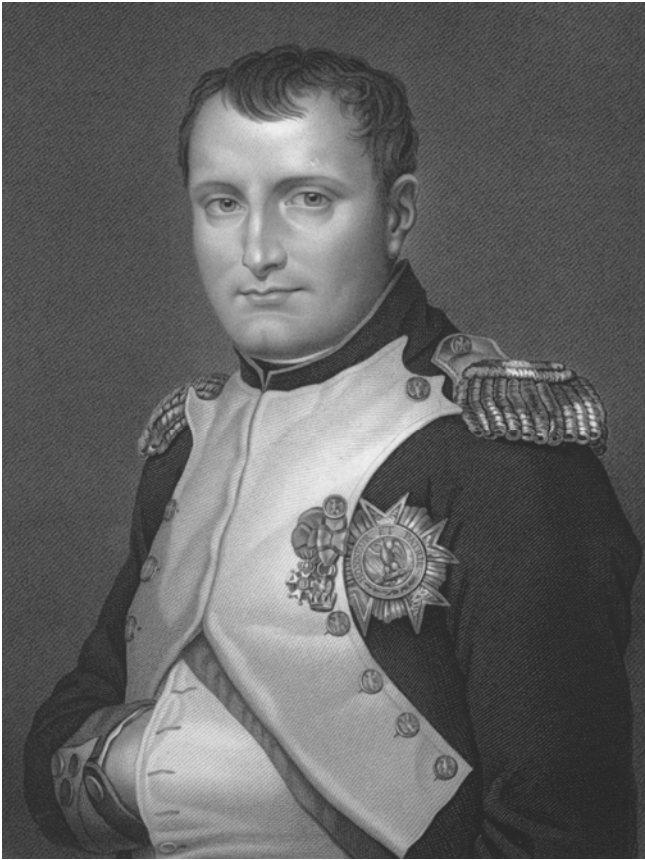
schen Gegebenheiten an. Die Primatischen Truppen sind für alle die exemplarisch, die die Seite wechselten, sich von ihren traditionellen Uniformen trennten, um auch nach außen die Solidarität mit dem Sieger, der neuen Macht im Lande, zu zeigen. Sie sind nach meiner Meinung echte Wendehälse; und die Geschichte hat sie entsprechend behandelt.

Die Fürstentümer Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg traten 1806 dem Rheinbund bei und stellten 1.680 Soldaten. Nur zwei Wochen nach dem Beitritt nahmen die beiden Fürsten durch ein Edikt den Rang des souveränen Herzogs und die des souveränen Fürsten von Nassau an. Herzog von Nassau war Friedrich August von Usingen.

Damit gab es eine de facto-Zusammenführung beider Fürstentümer zum einheitlichen Herzogtum, das bis 1866 existierte und danach Preußen einverleibt werden sollte.

Nun war es für weitere kleine Fürstentümer, die 1806 den Rheinbund mitbegründeten, nur möglich, ihren Status zu erhalten, wenn die Forderung zur Stellung des Militärs erfüllt werden konnte. Da es für kleinere Länder eher schwierig war, dies aus logistischen Gründen nachhalten zu können, griffen die Nassauer die Tradition auf dienstleistend einzutreten. Somit gab es bei den Rheinbundtruppen solche des Herzogtums Nassau, in den auch Nicht-Nassauer dienten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Napoleon 1812, David

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Regimenter nahmen die Kontingente der Hohenzollern und Isenburger als rekrutierte Soldaten auf (R.M. 290 für die beiden Fürstentümer Hohenzollern und 291 für Isenburg). Die Fürstentümer Leyen, Salm-Salm und Salm-Kyborg, Liechtenstein (R.M. jenes Land, das noch heute ein eigenständiges europäisches Land ist) und das Herzogtum Aremberg vergüteten den Nassauern die Stellung von insgesamt 771 Soldaten.

Mit Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich 1806 erfüllte Nassau seine Bündnisverpflichtung mit Frankreich. Die Bataillone wurden auf sechs Kompanien vergrößert und zu einer Brigade zusammengefasst. Weiterhin wurde eine zusätzliche Kompanie berittener Jäger aufgestellt. Die Armee beteiligte sich auf französischer Seite an der Schlacht bei Jena. Im Winter 1806 stellten drei nassauische Bataillone die Besatzungstruppen von Berlin. Im April 1807 erfolgte die Verlegung nach Pommern. Die Truppen beteiligten sich an den Kämpfen bei Ueckermünde und Anklam, sowie an der Belagerung von Kolberg und Stralsund. Ab November 1807 kehrten die Truppen nach Nassau zurück und wurden reorganisiert. Die Armee sollte aus zwei Regimentern mit je 2 Bataillonen zu fünf Kompanien bestehen. Hintergrund war die Forderung Napoleons, die Sollstärke der Truppen um ein Viertel auf 2.750 Mann zu erhöhen.

Bereits im August 1808 marschierte das vergrößerte 2. Herzogliche Nassauische Infanterieregiment nach Spanien zur Unterstützung der französischen Truppen. Es war aus dem 2. und 3. Bataillon, je einer Kompanie der anderen Bataillone, einer Eskadron reitender Jäger und 300 neuen Rekruten gebildet worden. Jedes Bataillon bestand aus einer Grenadierkompanie, vier Füsilierkompanien und einer Voltigeurkompanie. Der Einsatz dauerte fast fünf Jahre. In dieser Zeit nahmen die Truppen an sieben Schlachten und 33 Gefechten teil. Das 1. Herzogliche Infanterieregiment und eine weitere Eskadron wurden ab April 1809 im Krieg gegen Österreich eingesetzt. Es war aus den verbliebenen Teilen des 1. und 4. Bataillons sowie Truppen der Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen und Isenburg gebildet worden. Im Frühjahr 1810 erfolgte die Verlegung nach Spanien. Dort war es in den nächsten Jahren an 35 Gefechten beteiligt. Aufgrund des umfangreichen Truppeneinsatzes in Spanien musste das Herzogtum keine Truppen für den Russlandfeldzug 1812 stellen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1806/07 – In Preußen und Polen

Das Generalkommando führte Herzog Friedrich August persönlich. Er war ein alter Soldat und war bis 1806 als kaiserlicher Feldmarschall Oberdirektor der Reichswerbung in Frankfurt am Main. Die Befehle fertigte der General-Adjutant aus. Nachgeordnet waren die Militär-Deputation, das spätere Kriegs-Collegium, und die Kriegskasse. Jedes der vier Infanteriebataillone hatte zwei Stabsoffiziere, den Chef und den Commandanten. Die Bataillone waren in vier Kompanien eingeteilt mit 15 Offizieren und 536 Mann.

Mit Ausbruch des Krieges gegen Preußen wurde von Nassau die Gestellung von Truppen angefordert. Kommandeur der Truppen wurde Oberst Konrad Rudolph von Schäffer. *1807 führte er als Kommandeur das nassauische Kontingent in Napoleons Feldzügen gegen Preußen und Schweden. Er kämpfte bei den Belagerungen von Kolberg und Stralsund. Im Oktober 1808 kam Schäffer als Brigadegeneral in den Kriegen auf der Iberischen Halbinsel zum Einsatz, seine Nassauer standen im Armeekorps des Marschalls Lefebvre bei Bilbao, kämpften bei Durango und gingen auf Madrid vor. Im folgenden Jahr 1809 kämpfte er unter Marschall Victor bei Mesa de Ibor (17. März), Medellín (28. März), Talavera (27./28. Juli) und bei Almonacid (11. August). Wegen einer Erkrankung kehrte er 1810 nach Deutschland*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

zurück. Das Kommando übernahm Oberst August von Kruse, der 1779 in Wiesbaden geboren wurde und 1848 in Eisenbach im Taunus verstarb. *Schäffer wurde er zur Neuorganisation der nassauischen Truppen im Rheinbund berufen. Am 4. Mai 1813 trat er als Generalmajor in den Dienst des Großherzogtums Baden und begab sich ins Hauptquartier Napoleons in Dresden.*

Die Schlacht bei Jena und Auerstedt begann. Am frühen Morgen des 14. Oktober 1806 stand die Truppe bei Jena und erhielt den Befehl, gegen die sächsischen Stellungen vorzugehen. Die Brigade geriet unter Geschützfeuer und wurde vorübergehend zurückgezogen. Das Bataillon kam mit Plänklern ins Gefecht und ging dann mit gefälltem Bajonett gegen den weichenden Feind vor. Drei nassauische Jäger wurden verwundet. Die Nassauer erhielten Lob und Anerkennung für diesen Einsatz. Sie marschierten nach der Schlacht in die preußische Hauptstadt Berlin und von dort aus in verschiedene Regionen zur Übernahme von Wach- und Transportaufgaben. Am 4. April ging Oberst Schäffer mit acht Kompanien zur Verstärkung des 8. Armeekorps des Marschalls Mortier nach Pommern ab, er traf am 15. April in Pasewalk ein. Am 16. April gelang es den Franzosen, den schwedischen General Armfelt bei Ferdinandshof zu schlagen und nach Anklam zurückzuwerfen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Nassau. Leib-Bataillon von Todenwarth 1806, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

An diesem Gefecht waren die Nassauer beteiligt. Am 17. April griff eine kombinierte Truppenabteilung, bestehend aus dem Detachement Nassau und dem 72. Infanterie-Regiment, das von den Schweden besetzte Ueckermünde an. Die Stadt wurde nach heftigem Widerstand eingenommen. Nach offizieller Verlautbarung haben sich die nassauischen Soldaten an diesen Tagen das Vertrauen ihrer Vorgesetzten und die volle Zufriedenheit des Marschalls Mortier erworben. Ab Juni 1807 waren die Nassauer an der Belagerung der preußischen Festung Kolberg beteiligt. Täglich wurden 300 Mann zum Schanzen in die Tranchen geschickt. Von der einbrechenden Dunkelheit bis zum Morgen standen fünf Kompanien unter Gewehr. Bei den täglichen Ausfallgefechten kamen auch die Nassauer ins Feuer. Am 2. Juli erreichte die Nachricht vom Waffenstillstand Belagerte und Belagerer. Der Friedensschluss von Tilsit beendete den Feldzug gegen die Preußen. Anfang Juli nahmen aber die Schweden die Kriegshandlungen auf. Das unter ihrer Hoheit stehende Vorpommern mit Stralsund und der Insel Rügen wurde zum Kampfplatz. Nassauer Truppen waren an der Belagerung Stralsunds beteiligt und wurden für ihren Einsatz gewürdigt. *Das ausgezeichnete gute Benehmen, welches das nassauische Regiment bei jeder Gelegenheit zeigt, kann nicht genug gerühmt werden.* Im September erfolgte der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Friedensschluss, die Schweden räumten Rügen und die Nassauer kehrten in die Garnisonen in der Heimat zurück.

In Schäffers Erinnerungen sind viele detaillierte Angaben zu dem hinterlassen, was die Nassauer im Feldzug gegen Preußen erlebten. Eine dieser Erinnerungen aus dem Umfeld der militärischen Notwendigkeiten sei hier wiedergegeben. Es ging um die Truppenfahnen. *Ein neuer kriegerischer Geist beseelte das nassauische Fürstenhaus wie seine Krieger. Schäffer hielt so einmal einen Brief vom Herzog in seinen Händen, aus dem er vortrug. Denn so viel als mir und dem philanthropischen Minister an der Conversation unserer Mannschaft gelegen ist, so theile ich doch den Wunsch unserer tapferen Krieger, nicht ohne Theilhabung unserer Siege dieses Krieges wieder nach Hause zu kommen. Da Nassau nun ein militärischer Staat sey, so müsse jeder brave Nassauer auch viel auf's Militär halten. Auch die fürstlichen Damen interessierten sich lebhaft für ihre Krieger. Prinzzeß Friedrike stickte das Laubwerk in der Fahne des 1. Bataillons, so wie die Fürstin das in der Fahne eines andern höchst eigenständig. Das hübsche Fräulein Heidloff stickte eine ganze Fahne.*

Mit dieser Unterstützung sollte es für die Moral der Truppen gut gehen, wohl wissend, dass nicht wenige diesem Krieg zum Opfer fallen würden. Die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Erinnerungen eines Soldaten, der aus Mittelheim stammte, 1779 geboren wurde und dort 1845 als anerkannter Bürger starb, zeigten die Sicht eines Beteiligten auf den Feldzug. Valentin Zobus wurde 1806 mit 27 Jahren Soldat im 3. Jägerbataillon der Nassauer. Ihn traf das Los, weil er unverheiratet war. Nach Ausbildung und vielen Märschen *machte er das Kriegstreiben mit*. Er war bei Kolberg und Stralsund dabei, ehe der Befehl zum Rückmarsch eintraf und wurde *freudig begrüßt von der Einwohnerschaft*. In seinem Tagebuch ist zu lesen, wie er die Belagerung von Kolberg empfand. Zobus war 18 Tage vor Kolberg dabei. *Wir haben allda in Hütten, welche in die Erde gegraben und mit Holz bedeckt, gelegen. Wir mußten da auf die Piketten auf Vorposten gegen den Feind stehen, wir mußten arbeiten auf Schanzen und Laufgräben Tag und Nacht, wobei es dann manches Scharmützel auf den Vorpiketten gab. Auch manche Kanonenkugel wurde von den Preußen von Kolberg auf uns geschossen. Da wir einige Tage da gestanden, so kamen noch 2 Bataillon von Berlin von unsren Leuten zu uns*. Schneller als gedacht, ging die Belagerung zu Ende. Der Friedensschluss ließ *alle Feinseligkeiten aufhören*. Die Nassauer marschierten nach Pommern und kämpften im August gegen die Schweden. Wieder waren es die gleichen Abläufe bei einer Belagerung, Schanzen und Laufgräben schippen und Wachdienste schieben. Einmal wurde es für Zobus

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gefährlich, als die Schweden von Wasser her *von einigen Schaluppen mit Kanonen schossen, welche mit Kartätschenkugeln beladen waren. Ein Kartätschenschuß kam auf mich zu, eine Kugel flog mir auf den Rücken durch den Mantel, mehrere davon rissen mir weiter unten den Mantel zu Stücken, ohne mich weiter zu beschädigen. Nach zwei Monaten wurden wir beordert abzumarschieren.*

In diesen Herbstwochen war ein anderer Nassauer gar nicht mehr bei der Truppe. Wie es jenem Hubert Lergen bis zum August 1807 erging, sei erzählt. Lergen, 1786 im heutigen Vallendar am Rhein geboren, kam nicht wie Zobus als direkt Eingezogener zur Armee. Er war Einsteher. Das bedeutete, dass Lergen sich an die Stelle eines vom Los Betroffenen freiwillig meldete und dafür Handgeld und später *ein Kapital von 136 Gulden* bekommen sollte. Lergen war klar, dass er früher oder später sowieso zur Armee musste. Er meinte mit dem Zusatzverdienst eine gute Entscheidung getroffen zu haben. Um es vorab zu erwähnen, der Vater des bereits Gezogenen hielt sich an keine Absprachen und dies ließ Lergen in für ihn unhaltbare Zustände gleiten. Er litt schlichtweg Hunger als Soldat im II. Bataillon, ohne Unterstützung von dem Bauern zu erhalten. Lergen schrieb in seinen Aufzeichnungen. *Ich Armer war betrogen und bekam kein Geld noch Antwort.* Jedenfalls wurde Lergen *eingekleidet und einexerziert.* Wie die anderen Nassauer

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

stand Lergen mit seinem Bataillon drei Wochen vor Kolberg und erlebte das Ende der Belagerung mit der vereinbarten Waffenruhe so: *Sobald die Ordre vom Stillstand bei uns eingetroffen war, hörten von beiden Seiten die Feinseligkeiten auf, und ich trank mit einem preußischen Grenadier auf Vorposten Gesundheit auf unsre deutsche Brüderschaft, und wir unterhielten uns über die verfloßenen Vorfälle.* Nun ging es nach Stralsund gegen die Schweden. Wieder schrieb Lergen an seinen Bauern und bat ihn flehentlich um Geld, bekam aber nichts. Lergen war verzweifelt. Am 10. August fand ein über zehn Stunden dauerndes Gefecht statt. Am Abend war Lergen, *unversorgt von Essen und Trinken*, zornig und missmutig. Er wollte nicht mehr. *Ich dachte in dem Augenblicke, der Bauer hat dich betrogen, und was geben dir die Franzosen am Ende für dein Hungerleiden.* Lergen desertierte.

Unter dem Kommando Schäffers beendeten die Nassauer diesen Feldzug 1807 und sollten im Jahr darauf ganz neue Erfahrungen in einer neuen bislang unbekanntem Welt sammeln.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!